

Pränumerationspreis:  
für Lugos mit Zustellung oder  
in die Provinz mit Franco-Post-  
versendung:  
ganzzährig . . . . . 16.—  
halbjährig . . . . . 8.—  
vierteljährig . . . . . 4.—  
Einzeln Sonntags-Nummern  
20 P., einzelne Donnerstags-  
Nummern 12 P.

Redaktion und  
Administration:  
Donnstag, 18, im eigenen Hause  
— Telephon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal  
Sonntag u. Donnerstag

# Südwangarn.

Pränumerationspreis  
für Lugos mit Zustellung oder  
in die Provinz mit Franco-Post-  
versendung:  
ganzzährig . . . . . 16.—  
halbjährig . . . . . 8.—  
vierteljährig . . . . . 4.—  
Einzeln Sonntags-Nummern  
20 P., einzelne Donnerstags-  
Nummern 12 P.

Redaktion und  
Administration:  
Donnstag, 18, im eigenen Hause  
— Telephon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal  
Sonntag u. Donnerstag

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 45.

Lugos, Donnerstag den 4. Juni 1903.

11. Jahrgang.

## Was will das werden?

Lugos, 3. Juni.

Das dritte und letzte der drei großen Kirchenfeste ist vorüber. Wie um die Weihnachtszeit die Sonne sich wiedererhebt von ihrem Tiefstande, um langsam, langsam die Natur aus ihrem tiefsten Winterschlaf aufzuwecken, wie um Ostern, dem Feste der Auferstehung, die ersten schüchternen Blumen ihre Häupter aus der Knospenhülle erheben — so steht um Pfingsten die Natur in der ersten Sommerherrlichkeit. Der Mai, der wonnigste, liebliche Monat des Jahres, hat Abschied genommen und der Juni, der schönste, stolzeste, tritt seine Herrschaft an. In Winternacht erhob sich der Stern von Bethlehem, am stillen, düstern Charfreitag war er für kurze Zeit erloschen — und am Ostertage ging er wieder auf und um Pfingsten strahlte er in solcher Pracht und Herrlichkeit, daß auch die blödesten Augen ihn sahen. Und feurige Zungen fielen vom Himmel und setzten sich auf alle die Männer, die im Tempel von Jerusalem versammelt waren, und sie redeten mit fremden Zungen, so daß sie ein jeder verstand, der im Tempel war — und es waren doch Juden versammelt aus allen Weltgegenden. Jeder verstand die Sprache des anderen und sie waren vereint im Verständnis des Wortes Gottes. Wie lieblich und voll tiefer Poesie ist dieses Wunder des Pfingsttages — und wie groß und grauig jenes andere Wunder, was da geschah am Thurm zu Babel. Die Menschheit war von Gott abgefallen, in frevler Vermessenheit unternahm sie es, einen Thurm zu errichten, der bis an die Beste des Himmel reichen sollte. Gott aber, der diese Greuel nicht dulden konnte, sprach ein Machtwort — und siehe, das Band, das die sündige Menschheit bisher geeint, war zerrissen, die gemeinsame Sprache, in der sie sich alle verständigt hatten, war ihnen genommen und keiner mehr verstand den anderen und sie zerstreuten sich in alle Welt. Als aber die Frommen um Pfingsten nach des Heilandes Tode nach Jerusalem kamen, um im Tempel zu beten, da verstand einer den anderen, als redeten sie einerlei Zunge! Was Babel getrennt, hat Jerusalem geeinigt. Der Abfall von Gott, das Heidentum hat die Menschheit gespalten in Haß und Feindschaft, das Judentum und die aus demselben hervorgehende Religion Jesu Christi hat sie wieder geeinigt in Liebe und gegenseitigem Verstehen.

Jedes Menschen Leben wird ein Gang sein von Babylon nach Jerusalem und so auch der ganzen Menschheit. Was im Tempel zu Jerusalem geschah mit einer kleinen Schaar des auserwählten Volkes, das wird dereinst geschehen mit allen Völkern unter dem Himmel und erfüllt wird werden, was der Prophet sagt: „Ich gebe mein Gesetz in ihr Inneres, ich schreibe es in ihr Herz, nicht auf steinerne Tafeln; Ich werde ihr Gott sein und sie

werden mein Volk sein; Dann werden sie nicht einer den anderen, Bruder den Bruder befehlen und sprechen: Erkennt den Herrn, sondern sie alle werden mich erkennen vom kleinsten bis zum größten, da ich ihre Schuld vergeihen und ihrer Sünden nicht ferner gedenken werde.“

Ein Völkerfrieden — ein einigendes Band um alle. — Das ist das Ziel — ein einig Volk in der Erkenntnis des Höchsten. Noch sind wir weit von diesem Ziele entfernt — noch sind sogar die Bruderstämme staatlich getrennt und sogar feindlich entzweit und während die Völker germanischer Zunge auf dem höchsten Gipfel der Macht stehen, sinken die älteren Stämme der romanischen Rasse in unaufhaltsamen Verfall, und im Osten hebt sich der jüngste der drei indogermanischen Völkerfamilien, die slavische, zu einem Koloss, der alle anderen Staaten und Völker bedroht. Die Ureinwohner Amerikas verschwinden vom Schauplatz und die Afrikas und Australiens verharren noch in der Nacht tiefer Barbarei, während eben jetzt in die Jahrtausende lang erstarrte Masse der nach hunderten von Millionen zählenden Nationen mongolischen Stammes im östlichsten Asien neues Leben hineinkommt. In all diese widerstrebenden Massen das Wort des ewigen Friedens hinein zu rufen, wäre Wahnsinn, wie es auch eine Phantasmerei war, als der Herrscher des sich zu einer ersten Gefahr für ganz Europa auswachsenden Russenvolkes plötzlich im Haag eine Friedenskonferenz zusammenberief, der sich alle Völker Europas bei jedem Zwiste beugen sollen. Das Jahrhundert war diesem Ideal noch nicht reif und dasjenige, in welchem wir leben ist es natürlich gleichfalls noch nicht. Aber die Anzeichen machen sich geltend, eine Umkehr auf dem Wege vieltausend jähriger, gegenseitiger Vernichtung. Nie mehr wird in Europa von christlichen Völkern das Schwert um des Glaubens willen gezogen werden, alle wissen sie, wie auch ein Jeder seinem Gotte auf seine Weise dient, der Herr versteht sie alle, wenn sie es nur redlich meinen und sie selber werden einander auch verstehen, wenn einst die feurigen Zungen vom Himmel herniederflammen. Und die Rüstung, die Europa trägt, ist ihm längst schon viel zu schwer und sie wird immer noch schwerer werden. Die Waffen aber werden durch die fortgesetzte Arbeit menschlichen Erfindergeistes so furchtbar werden, die Heere so unendlich groß, daß ein Krieg einen Weltbrand bedeuten würde, eine völlige Vernichtung des Siegers wie des Besiegten. Und so wird es denn kommen, daß sie sich vertragen müssen, wenn sie nicht mit eigener Hand ihren eigenen Untergang besiegeln wollen.

Aber wer die Geschichte kennt und das trotzige Herz des Menschen, dessen Auge nicht von Phantasien und dessen Hirn nicht von Wahnvorstellungen umnebelt ist, der weiß, daß bis zum Zeitpunkte der allgemeinen Abrüstung wenigstens noch ein Jahrhundert

vergehen muß und vergehen wird — aber auch dann wird das große Weltpfingsten noch nicht kommen, wenn die Menschheit nicht noch rastlos an sich selber weiter arbeitet, an der gründlichsten Geistes- und Herzensbildung auch des geringsten im Volke.

Und wenn es geschehen wird, wenn endlich das Wort der Erlösung erschallt: „Die Waffen nieder!“ Dann werden noch viele Ungläubige sein, denen urplötzlich die Augen aufgehen und sie werden sich entsetzen und werden fragen: „Was will das werden?“ Endlich werden aber auch sie es begreifen und sie werden des Lobes kein Ende finden.

O glückseliger Völkerfrühling, o wundervolle Weltpfingsten — wer Euch erleben dürfte! Wie würden sich die Hände dankend gen Himmel strecken, wie würden sich die Augen mit Freundenthränen füllen und wie würden Millionen von Lippen in Erstaunen und Freude stammeln: „Was will das werden?“

## Tantalische Freuden.

Lugos, 3. Juni.

(P. C.) Die Investitionsvorlagen sind eigentlich tantalische Freuden, die dem Lande bereitet wurden; die Nation hungert und durstet schon die längste Zeit und wird nun in Fluthen hineingestellt, in denen sie ihren Durst nicht zu löschen vermag, von herabhängenden Früchten gereizt, die emporschneulen, sowie man nach ihnen langt.

Tantalisch werden aber nur die Genüsse durch die Obstruktion.

Es soll wirklich Gewerbe und Industrie in reichem Maße aufgeholt werden, der Handel würde sich damit beleben, die Arbeiterschaft würde zu größerem Einkommen gelangen, für ihre Wohlfahrt würde vorgeesehen werden, in jede Familie, in jede Hütte würde ein Theil des Segens, den diese Vorlagen in sich bergen, hineinströmen, wenn die Opposition nicht ihr Veto gegen das Gesehwerden dieser Vorlage einlegen würde.

Die Opposition hat ein anderes Ziel, als das ist, daß die Investitionen erreicht werden sollen, sie denkt vielmehr nur an sich und will nur an sich denken, wobei ihr die Zukunft des Landes gar nicht in den Sinn kommt, höchstens daß sie schließlich ihr Interesse mit dem des Landes indentifiziert.

Auf die Dauer kann ein solches Gebahren wohl nicht anhalten, zumal die Stimmung im Lande immer ungestümmer wird.

Und da fällt uns eine Dichtung eines deutschen Satirikers, Lichtwerg's, ein, der das Walten der Laster und der Strafe zur Darstellung bringt.

Lachend schreiten die Laster über das Land hin und unter ihren Schritten erliegen alle Blumen, verdorrt alle Saat, versagt jeder Erquickung spendende Quell.

Sie schauen um sich und gewahren, daß ihnen auf Krücken eine ernste Gestalt nachhumpelt. Höhnend fragen sie, wer ihnen denn nachfolge, und ob er sich mit der Hoffnung schmeichle, sie je einholen zu können? „Ich bin die Strafe“ lautet die Antwort, „ich komme spät, doch sicher nach.“ So wird es sich auch bei uns ereignen, wenn der sichere Untergrund des gesellschaftlichen und nationalen Baues, die Gerechtigkeit, nicht vollends erschüttert werden soll.

Die Strafe kommt und vielleicht früher, als die Uebelthäter denken. Daß während der Last sehr viele Güter der Nation entwerthet werden, zu Grunde gehen, daß alle Thalkraft gelähmt ist, daß der Sinn



des Volkes verdrängt wird, das sind Schäden, die auch durch die Strafe kaum mehr gut zu machen sind. Die Investitionsvorlagen zeigen, wessen das Volk so dringend bedarf und worüber die Opposition, die das Wohl des Staates im Auge zu haben vergibt, sich frivolt hinwegsetzt.

## Tagesneuigkeiten.

**Neuer Untersuchungsrichter.** Der Justizminister ernannte zum Untersuchungsrichter für den Karanseer Gerichtspräsidenten den Gerichtsrath Anton Fehrer und zu dessen Stellvertreter den Gerichtsrath Karl Berzay.

**Der Bogjaner Gemeindevorstand.** Aus Nemeth Bogjan schreibt man uns: Eine größere Deputation sprach Sonntag — wie uns gemeldet wird — unter Führung des Herrn Florian Skoda beim Oberstuhlsrichter Herrn Julius Hufarek vor, um im Interesse der Reponierung des suspendierten Gemeinderichters Herrn Paul Wein zu intervenieren. Oberstuhlsrichter Herr Julius Hufarek empfing die Deputation in freundlicher Weise und antwortete auf das Ansuchen des Führers Herrn Florian Skoda in deutscher, hernach in rumänischer Sprache, daß hinsichtlich der Reponierung des suspendierten Gemeinderichters Herrn Paul Wein er keine Entscheidung treffen kann, nachdem derselbe von einem höheren Forum, dem des Herrn Vizegespan, suspendiert wurde. Er betonte, daß im Laufe der Untersuchung Motive konstatiert wurden, zufolge deren die Suspendierung durchgeführt wurde. Sollten jene Motive aber jetzt nicht mehr obwalten, welche den Grund zur Suspendierung lieferten, wird der Herr Vizegespan gewiß die nötigen Verfügungen treffen.

**Eine ausgeraubte Sparkasse.** Bedeutendes Aufsehen erregt in Bozovics ein verwegener Einbruchsdiebstahl. Die Jünger Papafostas drangen in das Amtslokal der dortigen Sparkasse „Nera“ und erbrachen die schwere eiserne Kasse. In derselben befanden sich 10.000 Kronen Bargeld, welchen Betrag die Gauner mit sich nahmen. Am Thortore ließen sie ein mit den Buchstaben D. N. gemerktes Taschentuch zurück. Die recherchierende Gendarmerie hat eine nach Körpa führende Spur entdeckt.

**Gendarmerie - Rittmeister Szilagyi — Selbstmörder.** Aus Budapest wird geschrieben: In der am Diner neuen Ring befindlichen Gendarmerie-Kaserne hat sich Dienstag Morgens der hier in Lugo stationiert gewesene Gendarmerie-Rittmeister Gregor Szilagyi aus seinem Dienst-Revolver eine Kugel in den Kopf gejagt und blieb auf der Stelle todt. Gendarmerie-Rittmeister Szilagyi, der hier noch im besten Andenken steht, wurde vor einem Jahre auf eigenes Ansuchen nach Ofen transferiert wo es ihm durch sein joviales Wesen und Gerechtigkeits Sinn in kurzer Zeit gelang, die Anerkennung seiner Vorgesetzten und die Verehrung seiner Untergebenen zu erwerben. Der Selbstmord Szilagyi's erregt umso größeres Aufsehen, da derselbe stets in geordneten Verhältnissen lebte und wird demnach angenommen, daß er die That in momentaner Geistesverwirrung verübte.

**Motoren-Betrieb in Südingarn.** Wie wir erfahren, wurden seitens des Temesvarer Verkehrs-Inspektorates die einschlägigen Pläne der Betriebsleitung in Szeged unterbreitet, welche den Dampf-Motoren-Betrieb auf den meisten Linien der südingarischen Vizinalbahnen der kön. ung. Staatsbahnen bezwecken.

Den beiden Hauptlinien Temesvar—Orsova und Temesvar—Buzias, ferner der Maros—Zilly—Gatta jaer Linie ausgenommen, ist der Motoren-Betrieb für folgende Linien kontempliert:

Temesvar—Nagy-Szt—Miklos, Temesvar—Buzias, Temesvar—Lippa, Temesvar—Modos, Csakova—Boka, Dravicza—Anina, Wojtek—Bogjan, Berjecz—L. Rubin—Pancsova (von Berjecz direkt nach Pancsova) und von Herkulesfürdő nach Orsova.

Die Pläne des Motorenbetriebes werden gegenwärtig bei der Szegeder Betriebsleitung überprüft und dann der Direktion der kön. ung. Staatsbahnen übermittelt, welche dieses moderne Problem behufs Genehmigung dem Handelsminister unterbreiten wird.

Die Einführung des Motorbetriebes dürfte in ganz kurzer Zeit erfolgen und wir eine neue Aera auf dem Gebiete des modernen Eisenbahnwesens inaugulieren. Die Vorteile des Motorsystems sind folgende: eine raschere Verbindung als die bisherige, mehr Züge und was die Hauptsache, so ist der Motorenbetrieb billiger. Mit der Einführung des Motorenbetriebes wird auch ein längst gehegter Wunsch der Bevölkerung unserer Stadt in Erfüllung gehen: an Sonn- und Feiertagen unseren beliebten Nachbar-Kurort Buzias mehrmals im Tage in ganz kurzer Zeit aufsuchen zu können, nachdem dann Separatzüge eingeleitet werden.

**Pfingst-Liedertafel des Lugoer Gewerbe-Liederkrans.** Der Lugoer Gewerbe-Liederkrans hat wieder einmal bewiesen, daß er unter den hier wirkenden 35 Vereinen einer der rührigsten ist. Der Pfingstsonntag veranstaltete Lieder-Abend verbunden mit Tanzunterhaltung nahm einen äußerst animierten Verlauf und entsprach voll und ganz den Erwartungen. Insbesondere waren es die Gesangsproduktionen, unter Leitung des bewährten Chorleiters Herrn Stefan Walker, welche den Beifall des Publikums erregten. Es wurden ungarische, rumänische und deutsche Lieder vorgetragen und können wir nicht umhin, dem wackeren Chorleiter für das auserlesene, kunstfertig zusammengestellte Programm unsere Anerkennung auszusprechen.

**Die räthselhaften Steinwürfe,** welche voriges Jahr Orsova Wochen lang in Aufregung hielten, haben Samstag Abend wieder begonnen und bis gegen Mitternacht das Haus des dortigen Fleischermeisters Herrn Drobniec bombardiert. Auch die folgenden Abende erneuerte sich jedesmal das Bombardement, ohne daß es bisher gelungen wäre, von den verborgenen Urhebern eine Spur zu entdecken.

**Unterstützen wir die heimische Industrie!** Die Temesvarer Handels- und Gewerbe-Kammer konstatierte anlässlich ihrer letzten Plenarsitzung mit aufrichtiger Freude, daß die seit Langem verjodete Idee, wonach der Aufschwung der heimischen Industrie in erster Linie vom Publikum abhängt, in der Gesellschaft immer mehr und mehr Platz greift. Die Gesellschaft muß die große und hehre Aufgabe lösen, welche zum Wohl und zum Gedeihen Ungarns führt. Dieser ihrer Aufgabe kommt zwar die Gesellschaft nach, doch gibt es noch Schichten, welche aus Gleichgültigkeit oder aus Vorliebe für ausländische Produkte, vielleicht auch nur eines Vorurtheils wegen das gute, das bessere heimische Erzeugniß nicht kaufen, unbekümmert darum, daß sie unserer Industrie empfindlich schaden. Dieser Theil des Publikums muß zur besseren Einsicht gebracht werden, denn nur so können wir zum angestrebten Ziele gelangen. Nachdem aber die Gesellschaft vom Gesichtspunkte des Handels aus Verkäufer und Käufer besteht, muß der Verkäufer d. h. der Kaufmann seinen patriotischen erziehenden Einfluß geltend machen, nach der Richtung, daß jeder Konsument möglichst nur Artikel ungarischer Provenienz kaufe. Die Artikel des alltäglichen Bedarfs, welche doch das Gros des Warenverkehrs bilden, können ausnahmslos aus heimischen Industrieartikeln ange schafft werden: ein solches Individuum wird es aber wohl kaum geben, welches falls man ihm ein ungarisches und ausländisches Fabrikat vorlegt, bei gleicher Qualität und gleichem Preise, das ausländische bevorzugt. Es ist daher von keinen Opfern die Rede, vielmehr von ein wenig Wohlwollen und guten Willen. Der Kaufmann möge seine Waren von ungarischen Produzenten anschaffen und seine Kunden auf die heimische Provenienz und gute Qualität seiner Waren aufmerksam machen. Haupt sächlich wäre dieses patriotische Verfahren bei den Artikeln der Bekleidungs-, der Hausnrichtungs-, Haushaltungs- und Schreiberequisiten-Branche zu beobachten, was umso leichter ist, als Ungarn die einschlägigen Artikel in wahrlich vortrefflicher Qualität, zu gleichen, ja oft noch billigeren Preisen als das Ausland erzeugt. Mögen daher unsere Kaufleute die heimischen Bezugsquellen bevorzugen und nur solche ausländische Waren am Lager halten, welche in Ungarn überhaupt nicht oder in nicht entsprechender Qualität verfertigt werden.

**Das Liebesdrama eines Offiziers.** Einige nachträglich bekannt gewordene Nebenumstände lassen, wie uns aus Budapest telegraphirt wird, den bereits gemeldeten Selbstmordversuch des Husarenlieutenants Erwin Becsey in besonders tragischem Lichte erscheinen. Das Liebesverhältniß des 26-jährigen Lieutenants mit der Schauspielerin Maria Csongori begann im verflochtenen Jahre in einer Provinzstadt. Die Schauspielerin entstammte einer guten Familie. Ihr Vater, R. v. Czernin-Chyninski, war Uhlanenoffizier, ihr verstorbenen Gatte, Geza Nagy, war

gleichfalls beim Militär. Nach Budapest kam sie vor einigen Monaten wegen eines schweren Nervenleidens, zu dem sich später eine Bauchfellentzündung gesellte. Der Tod der Csongori, der gestern Abends erfolgte, ist jedoch nicht infolge einer Bauchfellentzündung eingetreten. Es ist nämlich festgestellt, daß sie drei Tage vor ihrem Tode eine Boshorslösung aus Verzweiflung darüber nahm, daß Becsey eine Heirat mit einem jungen Mädchen einzugehen gedachte. Als Becsey, der die Heirat nur auf Zureden seiner Verwandten schließen wollte, von dem Selbstmordversuche erfuhr, wich er nicht von dem Krankenbette der Schauspielerin. Sowie ihm die Ärzte mittheilten, daß alle Hoffnung auf ein Aufkommen der Kranken geschwunden sei, begab sich der Lieutenant in das Nebenzimmer, schrieb einige Briefe, nahm einen geladenen Revolver und kehrte in das Krankenzimmer zurück. Den Revolver versteckte er unter dem Kopfpolster. Als der Beichtvater eintrat, schoß er sich vor den Augen seiner Geliebten eine Kugel in den Kopf. Man ließ seine Mutter kommen, welche am Bette bewußtlos mit den Worten: „Dies ist der vierte Sohn, der als Husarenoffizier zum Selbstmörder geworden ist!“ zusammenbrach.

**Nikotinarme Zigarren.** Das „Fremdenblatt“ meldet: Die Verwaltungen des Tabakmonopols in Oesterreich und Ungarn haben vor Kurzem die Studien über die Herstellung nikotin armer Zigarren abgeschlossen und so dürfte bereits im Herbste d. J. mit dem Verkaufe begonnen werden. In Oesterreich sind hiefür zwei Sorten in Aussicht genommen, und zwar eine unter dem Namen „Rositas“ zum Einheitspreise von 8 Hellern für den Allgemeinvertrieb, die andere unter dem Namen „Selektos“ zum Einheitspreise von 20 Hellern für den Spezialitätenverkauf. Die nikotinarme Zigarre dürfte nicht mehr als etwa 0.6 Prozent Nikotin enthalten und so den Anforderungen der Raucherhygiene noch mehr entsprechen als die nikotinarmen Zigarren, die man in Deutschland erzeugt. Uebereinstimmend mit dem in Oesterreich betretenen Vorgange werden auch in Ungarn zweierlei Sorten nikotin armer Zigarren in den Verkauf gebracht werden.

**Die Neue einer Gr-Brant.** Pariser Blätter wissen eine romantische Geschichte zu erzählen von der ehemaligen Brant des Erfinders Guglielmo Marconi. Dieser verlobte sich, noch bevor er berühmt wurde, mit einer Amerikanerin Miss Solman, deren Familie aber durchsetzte, daß das Mädchen mit dem „unbekannten jungen Italiener“ wieder brach. Sie heiratete einen Grafen in Budapest. Jetzt aber, wo der geliebte Mann so berühmt ist, soll die Frau Gräfin sich scheiden lassen, um nach Amerika zurückzukehren, und hofft noch eines Tages Signora Marconi werden zu können. Jedemfalls eine resolute und praktische Dame. Die Geschichte erinnert mutatis mutandis an Bismarck's vergebliche Werbung um ein Landbesitzerlein, das ihm erklärte, sie brauche ihrer Natur nach ein glänzendes Leben und könne weder in Schönhausen verkommen, noch irgendwo als Landratsfrau sitzen. Bismarck tröstete sich mit Johanna v. Puttkammer, und die Landpomeranze mit dem glänzenden Leben heiratete einen Offizier, der als pensionierter Oberst starb, während sie lang genug lebte, und die beispiellose Laufbahn ihres abgewiesenen Freiers zu verfolgen.

**Eine Teufelsaustreibung mit der Bibel.** Eine merkwürdige Geschichte von einer Teufelsaustreibung wird aus Honolulu gemeldet. Ein Eingebornen, der bereits seit einiger Zeit krank war, schien den Fähigkeiten seines europäischen Arztes nicht mehr recht zu trauen und ließ einen eingebornen Mediziner kommen. Dieser erklärte, der Kranke sei von Teufeln besessen, die man austreiben müsse. Zum Zweck des Austreibens ergriff er eine dicke Bibel und schlug damit den Kranken so lange auf den Kopf, bis er nicht mehr konnte. Sodann mußte die Frau des Kranken das Teufelsaustreiben übernehmen, bis der Mediziner sich genügend erholt hatte, um die Arbeit wieder selbst aufzunehmen! Das Resultat war, daß nicht nur die Teufel aus dem Kranken ausfuhrten, sondern auch das Leben. Der Wunderdoktor ist wegen Todtschlag verhaftet worden.

**Ein böser Nachbar.** Der Bauer Michael Malkovic, aus Lovie, Bezirk Jasna, hielt seinen Nachbar Georg Malkovic für seinen besten Nachbar und Freund. Am 27. v. M. ließ Michael in seinem Weingarten das Gestrüpp und Unkraut, welches sich nach dem reichlichen Regen wiederum einstellte, durch sechs Arbeiter entfernen. Sein Weib kam gegen Mittag nach Hause und erzählte ihm, daß die Söhne des Nachbarn Georg Malkovic im Weingarten die abgeschrittenen Aeste wie auch das Gestrüpp sammeln

und nach Hause tragen. „Ich gehe hin zum Nachbar und fordere alles zurück. Das wäre schön: Ich soll die Arbeiter bezahlen und seine Söhne tragen alles fort!“ sagte Michael zu seinem Weibe. Er ging zum Nachbar und überzeugte sich wirklich, daß sein Weib die Wahrheit sprach. Zufällig sah er den jüngsten Sohn des Nachbarn im Hofe und fragte ihn: „Weshalb tragt ihr denn aus meinem Weingarten diese Äpfel zu Euch?“ Er hatte noch nicht ausgesprochen, als Georg Malkovic in toller Wuth aus der Stallung mit einem dicken Wagendrittel auf ihn zuraunte. „Kamst Du her, um meine Kinder zu schimpfen!“ rief Georg aus und schlug unbarmherzig auf Michael los. Dieser konnte sich nicht wehren, weil er den ersten Hieb gerade ober der Herzgegend bekam. Sein Nachbar trieb ihn mit heftigen Hieben bis nach Hause, so daß Michael Malkovic Contusionen an der Brust, den Füßen und Händen, sowie am Rücken davontrug. Ganz gebrochen kam er zu seinem Weibe, welches ihn bis gestern in häuslicher Pflege hielt. Nachdem er aber täglich größere Schwäche verspürte, ging er in's Spital der Barmherzigen Brüder. Gegen seinen bösen Nachbar erstattete er bereits beim Bezirksgerichte die Strafanzeige.

**Das Waarenhaus Brüder Deutsch** bringt zur Hochsommerzeit abermals eine geradezu blendende Fülle von Novitäten auf dem Gebiete der Mode und steht, wie immer, im Mittelpunkte des Interesses unserer Damenwelt. — Nun sind es in erster Linie die Neuheiten in Woll- und Seidenstoffen, Grenadines, Seiden-Zephyre, Battiste und Cretons, die als Clou des aktuellen Modewaaren-Verkehrs gelten, dann Sonnenschirme, Konfektionsartikel, Staubmäntel, Krügen, Jacken u., durchwegs Modelle aus den vornehmsten Quellen, die nicht nur vermöge ihrer schicken Ausföhrung, sondern auch durch die tadelloste Qualität des Materials und hauptsächlich durch die überraschende Billigkeit der Preise einen überaus starken Absatz finden.

**Ein Volksvermehrungsmittel.** Aus Paris wird geschrieben: *Heureka!* Diesen Ruf kann Herr Piot, Senator des Cote-d'or-Departements, jetzt mit Recht ertönen lassen, denn er hat das große Arkana endlich gefunden, mit dem er das größte nationale Uebel Frankreichs, die *Entvölkering*, zu heilen gedenkt. Das Mittel ist wie man sogleich sehen wird, so einfach und erfolgversprechend, daß man sich wundern muß, daß der sonst so erfinderrische „Bevölkerungs-Senator“ so lange Zeit gebraucht hat, um es zu entdecken. Wie nämlich der „Temps“ ankündigte, hat Herr Piot seinen Brief an den Ministerpräsidenten gerichtet, um ihn zum Beistand bei seinem löblichen patriotischen Beginnen aufzufordern. In dem Schreiben schlägt der Senator vor, den Müttern zahlreicher Familien eine *Ordensauszeichnung* zu verleihen, die sie äußerlich als solche kenntlich macht und somit der Hochachtung der Mitbürger und dem stillen Neide der minder werththätigen Mitbürgerinnen empfiehlt! Herr Piot sagt uns leider nicht, ob er hierbei die Ehrenlegion im Sinne hat oder aber ein neu zu schaffendes Abzeichen. Er weist darauf hin, daß Staat und Regierung von jeher darauf bedacht gewesen seien, die Leistungen und Tugenden der verschiedensten Leute durch Ordenverleihungen anzuerkennen: wegen „allgemeiner“ Verdienste erhält man die Ehrenlegion, wegen wissenschaftlicher die „*Palme académiques*“, wegen landwirthschaftlicher das „*Mérite agricole*“, den sogenannten „*Knoblauchorden*“, wegen Tapferkeit gegenüber colonialen Negern und Chinesen die *Colonialmedaille* u. s. w. in infinitum. Nur ein Verdienst, das größte von allen, weil es dem Staate „Soldaten verschafft“, sei bisher unbelohnt geblieben, und dies sei die Mutterchaft. Jedenfalls wird der neue Orden, dessen Einführung nur eine Frage der Zeit sein kann, ebenso wie die Ehrenlegion verschiedene Classen aufweisen, die je nach dem Grade des Verdienstes verliehen werden. Also etwa so: für das erste Kind bekommt die junge Mutter noch nichts, da es doch nur die notwendige Vorstufe für das zweite darstellt; dieses aber wird mit einem Ritterkreuz belohnt, während das dritte Kind ein Officierkreuz einträgt, das vierte ein Commandeurkreuz verschafft, das fünfte zum Großofficier berechtigt und das sechste den Großcordon überbringt und so fort. Nun, es wird sich ja bald zeigen, ob die französischen Frauen ebenso händelüchtig sind wie die Männer ihres Landes.

**Für die Hausfrau.** Salate, grüne sowie alle anderen Sorten, erhalten einen unvergleichlich feinen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi-Würze.

„Die Auster“, ein neues mod. illustriertes Wochenblatt, ist im eigenen Verlag — München, Landwehrstraße 37 — erschienen und bringt die erste Nummer, welche sich durch ein flottes Kopfbild auszeichnet, außer 4 farbigen Vollbildern von den bestbekannten Illustratoren Hesse, Höfer, Jozsa, Krombach, einen Prolog von Wohlbold „Die fünfte Dimension“ und ein Gedicht „Decadence“ von Johannes dem Entarteten u. a. mehr. Weitere Illustrationen von Hurter, Leonard, Stachle und Stern sind nennenswerte Beiträge der Auster, welche als Eigenart ständige Rubriken „Die Sammelmappe“ und den Karikaturenwinkel führt. Letzterer enthält diesmal eine sehr gelungene Karikatur der Sarah Bernhardt. — Die Auslieferung des Blattes erfolgt durch alle Buchhandlungen u.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:  
**Emil Fechner.**

**Es giebt keine Taubheit mehr.**  
Eine Entdeckung ohnegleichen.  
**Die Brille des Tauben.**  
Im „Institut de la Surdité“  
Die Zeitschrift „La Médecine des Sens“.

Im Pariser „Figaro“ lesen wir: Die Wissenschaft und der Zufall der Entdeckungen haben soeben durch ihre Vereinigung zur siegreichen Bekämpfung eines der grausamsten und verbreitetsten Uebel der Menschheit eine Wohlthat von unschätzbarem Werthe verliehen.  
Es giebt keine Taubheit mehr!  
Wie sehr haben wir sie bedauert, jene Unglücklichen, die, des Gehörs beraubt, lebendig todt, der Welt mit ihren Freuden und Sorgen entrückt, allein mit ihren wehmüthsvollen Gedanken dahin lebten. Mögen sie fortan glücklich sein! Möge unbegreifliche Freude an die Stelle ihrer tiefen Traurigkeit treten!

Das so glänzend gelöste Problem ist wirklich merkwürdig und verdient eine kurze Erklärung: Ein Ingenieur hat durch Zusammenstellung einer Reihe von Metallen eine bestimmte, bis zur Abnutzung permanente, elektrische Kraft entdeckt; ein Gelehrter hat nun seinerseits zur Verwerthung dieser Entdeckung einen wunderbaren Apparat erdacht, der sich, wie die Brille dem Auge, vollständig dem Ohre anfügt. Das Gewicht dieses wirklichen Kleinods erreicht kaum 5 Gramm und wird, sobald es angelegt ist, für's Auge absolut unsichtbar. Der Apparat, dem der Name „unsichtbares Audiphon Bernard“ gegeben wurde, entwickelt eine anhaltende elektrische Kraft, welche durch ihre Wirkung auf die Gehörnerve in progressiver Weise dem Gehör ohne seine verlorene Leistungsfähigkeit wieder verleiht. Ein wahres Wunder!

Eine derartige Entdeckung brachte der Therapeutik einen zur Ausnützung so kostbaren Faktor, daß er soeben vom Institut de la Surdité definitiv in Verwendung genommen wurde, wo er die Grundlage des aurivoltaischen Heilverfahrens bildet.

Im Institut de la Surdité,  
19, rue de la Pépinière... Wir wünschen den Direktor zu sprechen, der uns sofort empfängt.

Die Methode wirkt Wunder, sagt er uns, und hat absolut nichts mit andern, meist empirischen Systemen gemein. Mit Hilfe unserer Therapeutik für Hals, Nase und die verschiedensten Diathesen erzielen wir ganz überraschende Resultate. Manchmal sogar genügt bei gewissen Schwerhörigkeitsfällen, in Folge von Altersschwäche oder besonderen Unfällen, das Audiphon Bernard ganz allein zur vollständigen Wiederherstellung des ursprünglichen Gehörvermögens. Es ist einfach wunderbar.

Und da Sie sich für unser Wirken interessieren, fügte der Direktor hinzu, so erlauben Sie mir, Ihnen ein Exemplar unserer technischen Zeitschrift „La Médecine des Sens“, welche in allen Hauptsprachen veröffentlicht wird, anzubieten: Sie werden alsdann die ganze Tragweite der stattgefundenen Umwälzung begreifen. Wenn Sie dann zu unserem Werke beitragen und bekanntmachen wollen, daß wir allein das unfehlbare einzige Mittel zur radikalen Heilung der Taubheit besitzen, so veröffentlichen Sie, daß wir stets mit Vergnügen allen Denen, welche eine diesbezügliche Anfrage nach der rue de la Pépinière, Nr. 19, in Paris richten, unentgeltlich die Zeitschrift „La Médecine des Sens“ zuschicken werden; ebenso werden wir Allen, den Reichen wie den Armen, den Franzosen wie den Ausländern (letzteren in ihrer Muttersprache) das Mittel zur Heilung an die Hand geben. Sie kennen die Aufopferung unserer Aerzte; ihr Eifer ist durch die Gewißheit des Erfolges noch größer geworden.

Kurz darauf verlassen wir den Direktor des Institut de la Surdité, um schnellstens die uns anvertraute Mission zu erfüllen. Welche Freude, welchen Trost werden die Tauben, sowie alle die, denen ein feines Gehör mangelt, empfinden, wenn sie den entscheidenden, vollständigen Sieg, den die Wissenschaft soeben errungen hat, erfahren werden. Es giebt keine Taubheit mehr.

**+ Verlangen +**

Sie die reich illustrierte Preisliste über Pariser Gummiwaren, sensationelle Neuheiten enthaltend, gratis und franko. 26—22

**Gummiwaaren-Etablissement**  
**H. Schwarzmantel**  
Wien, I., Rothenburgstraße 16.

**Schwimmschule-Eröffnung.**

Beehre mich einem geehrten Publikum höflich mitzutheilen, daß ich meine Schwimmschule, welche ich einer gründlichen Renovierung unterzog, bereits eröffnet habe.

Achtungsvoll  
**Martin Karl,**  
Badeigentümer.

**Ein gutes altes Hausmittel,**  
das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende  
**Ernst Hef'sche Eucalyptus,**  
garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von 1 Kr. 50 Hell. pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

**Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben** 26—10

sind mir von Geheilten, die an Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Gelenksch, Athemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten u. s. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte verkümmern, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen. Man achte genau auf die Schutzmarke.

**Altingenthal i. Sa.** **Ernst Hef, Eucalyptus-Importeur.**

Verkaufsstellen: Eger in Böhmen: Adler-Apothek, Karl Kraus. — Billen: Apotheke zum weißen Einhorn, Ed. Kaiser. — Budweis: Vogel's Engelapothek. — Wien I.: Hoher Markt, Krebs-Apothek, S. Mittelbach. — Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny. — Marburg a. d. Drau: Apotheke zum Mohren, Ed. Taboraky. — Wilaoh in Kärnten: Kreisapothek, Friedr. Scholz Nachf., Jozst und Schneider. — Klagenfurt in Kärnten: Engel-Apothek. — Laibach in Krain: Apotheke zum Engel, Gabriel Biccoli, Hoflieferant Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII. — Trieste: Farmazia Bosolletto, Ponterosso. — Brunn in Mähren: Apotheke zum goldenen Adler, Karl Sonntag, K. Hoflieferant. — Wels in Oesterreich: Apotheke zum schwarzen Adler, Karl Richter.

## Güte Tuchstoffe für Anzüge

liefert die  
**Tuchfabriks-Niederlage**  
**Marmilian Strebinger, Grün,**  
Josefstadt 2

zu folgenden Preisen:

1 Coupon, 3 M. 10 lang, für einen vollständigen Herrenanzug (Rock, Hose und Gilet) — kostet nur Kronen 5, 6 und 7, aus guter Qualität,  
" 8 " 10, " besserer "  
" 11, 13 " 14, " feiner "  
" 16—18 " 20, " feinsten "

Mode-Kamgarn, Tricot, engl. Cheviote um Kronen 21—23—25—27—29—31—33—35 per Coupon.

1 Coupon schwarzer Salon-Anzugstoff Nr. 16 u. 21.  
Ferner versende ich Ueberzieherstoffe, Loden, Perubiene, Dostings, Feuerwehr-, Veteranen-, Forst- und Livree-Uniformstoffe zu Fabrikspreisen.  
**Muster gratis, franco. Genaue Lieferung garantiert.**  
Stoffe, die nach obigen Preisen, ohne Muster, bestellt werden, nehme ich — falls nicht konvenieren — anstandslos zurück. 12—9

## Zu verkaufen

ein Haus, Temesváregasse, gegenüber dem Justizpalais.

Nähere Auskunft erteilt Herr Géza Hegyesi, Temesváregasse. 6—5

Bei **Ischias, Gicht, Rheumatismus, Beinbrüche u. Folgeübel** bieten sicherste Heilung die weltberühmten Schwefelquellen und Kochsalzthermen in

## Herkulesbad

Herrlichster Aufenthalt in der ozonreichen Gebirgsluft der südungarischen Karpathen. Moderner Komfort. Billiger Aufenthalt. Hochinteressante Badegesellschaft. Vorzügliche Eisenbahnverbindung.

**Prospekte versendet gratis die Direktion.**

6—10

## Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **Gestörte Nerven- und Sexual-System** 50-80 sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Kr 20 H. in Briefm.  
Curt Röber, Braunschweig.

K. u. k. Hoflieferant

31

## Fernolendt

**Schuhwische**, beste Wische der Welt, und **Glanzereme** für leichte Schuhe geben den schönsten Glanz und erhalten das Leder **dauerhaft**. Abgetragene, fleckige Schuhe aus gelbem oder braunem Leder werden durch „**Lyosin**“ (Prachtglauszwische) wie neu. Begründet 1832. Fabriksniederlage: **Wien, I., Schulerstraße 21.** Ueberall erhältlich.

## Jede Hausfrau

ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, **Ersparnis** und Wohlgeschmack Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee verwendet.

Höfliche Bitte: Beim Einkauf nicht einfach »Malzkaffee«, sondern ausdrücklich immer — Kathreiners — Kneipp-Malz-Kaffee zu verlangen und diesen nur in den hier abgebildeten Original-Paketen anzunehmen!



Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Begutachtet von den ersten Kapazitäten der Wiener Kliniken.

Die erste Triester Cognac-Destillerie von Camis und Stock in Barcola bei Triest empfiehlt inländischen

## Medizinal-Cognac

nach französischem System unter Kontrollverschluss der Untersuchungsanstalt des allg. öst. Apothekervereines in Wien.  $\frac{1}{2}$  Flasche K. 5.—,  $\frac{1}{4}$  Flasche K. 2.60.

Zu haben in **Lugos** in der **Adler-Apotheke** und in allen Spezerei- und Delikatesswaaren-Geschäften. 101—40

Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Chemische Kontrolle der vom hohen k. k. Ministerium des Innern genehmigten Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel  
Wien, IX., Spitalgasse 31.